

Schlaf still und wohl im kühlen Erdengrund,  
Des Lebens Klage bricht nie deinen Mund;  
Du schlummerst süß, bedeckt von Nacht und Ruh,  
Du schloßest bald die müden Augen zu;  
Die Angst erschreckt nie die geschlossene Brust  
Und deine Seele trinkt die ew'ge Luft.

Der Sünde Gram zernagt dir nie das Herz,  
Gerettet bist du aus des Lebens Schmerz;  
Wenn Rosen einst auf deinem Hügel blühen,  
Wird sich kein Reid nach deinem Glück bemüh'n;  
Du schlummerst, unbesorgt um Erbtand  
Und bist vergnügt im schönern Heimathland.

Die Welt hast du genug, genug gesehn,  
Wo Nacht und Stürme um den Weisen wehn,  
Wo man der Tugend Dornenkronen flücht,  
Die Finsterniß verehrt und haßt das Licht,  
Wo man dem Laster goldne Pforten baut,  
Der Hohn herab auf edle Seelen schaut.

Einst find ich wieder dich, geliebtes Kind,  
Wenn meine Stunden auch vollendet sind;  
Wenn einst mein Herz im blassen Tode bricht,  
Schweb ich auch hin zum goldnen Morgen-Licht;  
Und meinen Gruß sing ich zuerst dir zu,  
Und mein geliebtes Kind, mein Kind bist du!

### Die leichteste Todesstrafe.

Man hat gemeint, die Gülüotine sey's. Aber nein! Ein Mann, der sonst seinem Vaterland viele Dienste geleistet hatte und bey dem Fürsten wohl angeschrieben war, wurde wegen eines Verbrechens, das er in der Leidenschaft begangen hatte, zum Tode verurtheilt. Da half nicht bitten, nicht beten. Weil er aber sonst bey dem Fürsten wohl angeschrieben war, ließ ihm derselbe die Wahl, wie er am liebsten sterben wolle, denn welche Todesart er wählen würde, die sollte ihm werden. Also kam zu ihm in den Thurm der Oberamtschreiber, „der Herzog will euch eine Gnade erweisen. Wenn ihr wollt gerädert seyn, will er euch rädern lassen; wenn ihr wollt gehängt seyn, will er euch hängen lassen, es hängen zwar schon zwei am Galgen, aber bekanntlich ist er dreischläfzig. Wenn ihr wollt lieber Rattenpulver essen, der Apotheker hat. Denn welche Todesstrafe ihr wählen werdet, sagt der Herzog, die soll euch werden. Aber sterben müßt ihr, das werdet ihr wissen.“ Da sagte der Maleffant: „wenn

ich dennoch sterben muß, das Rädern ist ein biegsamer Tod, und das Hängen, wenn besonders der Wind geht, ein beweglicher. Aber ihr versteht doch nicht recht. Meines Orts, ich habe immer geglaubt, der Tod aus Alterschwäche sei der sanfteste, und den will ich denn auch wählen, weil mir der Herzog die Wahl läßt, und keinen andern,“ und dabei blieb er und ließ sich nicht ausreden. Da mußte man ihn wieder laufen und fortleben lassen, bis er an Alterschwäche selber starb. Denn der Herzog sagte: Ich habe mein Wort gegeben, so will ichs auch nicht brechen.

### Notizen aus dem Gebiete der Natur und Heilkunde.

Ein Fossiler-Wald in der Nähe von Rom ist von einem Fußreisenden, Dr. Weatherhead entdeckt worden. Dieser unterirdische Wald, welcher eine Dicke von 40 Fuß hat, erstreckt sich mehrere Meilen längs der Tiber in der Nähe von Rom. Die petrifizirende Substanz ist ein Kalksinter, und aus dem Umstand, daß die Lagen von hölzernen Ueberresten reichlich vermengt sind, mit vulkanischem Staube, schließt der Entdecker, daß diese colossale Erscheinung durch ein Erdbeben verursacht worden sey, wovon die Geschichte schweigt, und welches also wahrscheinlich vor Roms Erbauung vorgekommen ist. Es ist merkwürdig, daß eine so sonderbare Thatsache so lange Zeit unbemerkt geblieben ist.

### R ä t h s e l.

Ich, Fremdling hier, bin trocken, leicht, gerrade;  
Den Männern dien' ich, bloß von Grab zu Grabe,  
Als Mode, Sicherheit, Wehr, Strafe, Zeitvertreib.  
Mein Haupt ist besser meist und älter, als mein Leib.

Auflösung der Charade in Nr. 46.

P a u b i h a l e r.

B a c k n a n g, gedruckt und verlegt von Haß.

# Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den

Nr. 48

7. September 1832.

## Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Murrhardt, Oberamts Backnang. [Gläubiger-Ausruf.] Da bei der auf Absterben der Ehefrau des Jakob Dorn, Bauers von Grab, waisengerichtlich vorgenommenen Verlassenschafts-Inventur- und Eventualtheilung sich ein nicht unbedeutender Schuldenlast ergeben hat, und zu vermuthen ist, daß von dem hinterbliebenen Wittwer nicht alle Schulden angegeben worden seyen, so werden hiemit alle unbekannte Dornische Gläubiger öffentlich aufgefordert, alle ihre an die Erbmasse rechtmäßiger Weise zu machen habende Forderungen und Ansprüche binnen 21 Tagen um so mehr bei dem Waisengericht alhier geltend zu machen und einzugeben, als im Unterlassungsfall auf ihre Befriedigung keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Den 29. August 1832.

Stadtrath.

Backnang. [Baumgut-Verkauf.] In den Bergenäcker oder Büttenen ist ein Baumgut, einen halben Morgen im Meß, zu verkaufen. Das Nähere sagt Ausgeber dieses Blattes.

Backnang. Unterzogener ist gesonnen, sein Wohnhaus gegen annehmlische Bedingungen zu verkaufen oder zu vermietthen, bestehend in 2 Wohnungen, Stall, Dunglege und gewölbtem Keller.

Friedrich David Bolz,  
Sürtler-Meister.

Backnang. Bei Unterzeichnetem ist bis Martini die obere Etage zu vermietthen.

David Weittinger,  
Saisensieder.

## Privat-Anzeigen.

Backnang. [Einladung zu einer musikalischen Unterhaltung.] Sämmtliche Musikkreunde werden hiemit benachrichtigt, daß die Hrn. Gebrüder Buschmann aus Berlin künftigen Dienstag den 11. September in hiesiger Kirche, Nachmittags 3 Uhr, ein Concert geben, worauf sie sich auf ihrem viel berühmten Instrumente, Terpodion, produziren werden.

Da die anerkannten großen Meister, Weber, Spöhr und Spontini dieses Terpodion so günstig beurtheilt haben, so ist wohl an dessen Werth keinen Augenblick zu zweifeln, und eben deshalb macht sich Unterzeichneter ein Vergnügen daraus, sämmtliche Kunstfreunde auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Das Entrée ist 12 Kr., für Kinder die Hälfte.

Den 5. September 1832.

Cantor Bachofer.

Dem Bernehmen nach ist am 1. September Abends der unverheirathete Weingärtner Christian Schmelzer an den am 26. August erhaltenen Wunden gestorben. Es war am gedachten Tage Nachts gegen 11 Uhr, als der Unglückliche von zwei seiner Kameraden, den Weingärtnern Single und Kühle, auf dem St. Leonhardsplaz, unweit der Kirche, überfallen, und auf eine so furchtbare Weise geschlagen und getreten wurde, daß seine Hirnschale splitterte und er ohne Besinnung nach Hause getragen werden mußte, wo er bis zu seinem Ende bewußtlos gelegen ist. Am 4. September wurde er begraben. Die Mordthuben, von dem Polizeibeamten Münch auf der That ergriffen, wurden in sichern Gewahrsam gebracht, und erwarten ihr wohlverdienten Schicksal. Es ist aber fast unglaublich, daß in der Mitte einer gesitteten Stadt sol-

che Rohheiten noch vorkommen können, die kaum unter wilden Völkerstämmen zu finden sind. Jeder Freund der bürgerlichen Ordnung und Sicherheit wünscht, daß bei dieser Gelegenheit ein Exempel statuirt und die Milde der Gesetze nicht allzu zart bei Beurtheilung dieser Bösewichter in Anwendung gebracht werde. Wir fügen den Wunsch hinzu, daß dieser schauderhafte Ausbruch einer viehischen Rachsucht der letzte Fall dieser Art in Stuttgart seyn möchte. Eltern und Vorgesetzte gewisser Gewerklaffen sollten dahin wirken, daß die Jugend Besseres lernte, als Fluchen und Sausen, der unmittelbare Weg zum Verderben!

(Stuttg. Stadtpost.)

#### Ueber

Thier-Liebhaberey und Thier-Quälerey.  
(Fortsetzung.)

Moses war eben kein sanfter Gesetzgeber, und doch befahl er, du sollst nicht das Lamm tödten vor den Augen der Mutter, du sollst keine junge Vögel nehmen unter den Augen der Mutter, auf daß dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Der Sabbath oder Ruhetag galt ausdrücklich auch den Thieren, an denen es in den Städten oft die Pferde am schlimmsten haben. Kein Esel durfte mit dem Ochsen zusammen gespannt werden, wegen der Ungleichheit der Kräfte — und doch waren diese Esel gewiß stärker, als die mageren Kühelein Pharaons, die bei unsern Bauern neben den Pferden gehen, das freilich noch magerer ist. Die Platten sagen: „wer Kühe statt Ochsen einspannt, mag seine Pferde melken,“ die Pferde melken sie nicht, also werden die mageren Kühelein gemolken! Die Hebräer hielten die Thiere gerne für Gefängnisse böser Geister, aber schwerlich sind sie mit den Ganssen so umgesprungen, wie Neu-Hebräer um einer großen Leber willen, die sie nicht einmal genießen, sondern Einem hochlöblichen Amte opfern!

Im Dlimp hatte Jupiter seinen Adler, Juno und Venus Pfauen, Lauben und Spazzen, Minerva Eulen, Appollo seinen Sonnenschimmel, Bacchus seinen Panther, Pluto den Cerberus und Silen den Esel, wie man das Breitere in Bürgers Menagerie der Götter nachsehen mag. In der seligen Ewigkeit dachten sich die Christen den Esel Bileams und

den von Verona, so gut als den Ochsen Apis, und die Schlange von Epidaurus, die 300 Füchse Simsons, Elias Bären, Tobias weidelndes Hündlein, und den Bullenbeißer des heiligen Rochus, den Hirsch des heiligen Hubertus, St. Georgs Pferd, St. Corbians Bären, St. Dionysii Esel, der heiligen Gertraud Ratte und das Schwein des Antonius, denen die südlichen Völker Europens als Patron aller Thiere die ihrigen so eifrig empfehlen, als jener Vettornio sein gefallenes Pferd: O San Antonio! abbete pietà dell' anima sua! Alle diese Thiere im Himmel haben aber neben den 4 Thieren der Evangelisten und den 4 noch sonderbarern Thieren der Offenbarung, die hienieden noch in keiner Menagerie gesehen worden sind, den Thieren auf Erden wahrlich keinen Schaden gethan!

Aber dennoch werden die Thiere, unsere Mitgeschöpfe, die treuesten, nützlichsten Freunde des häuslichen Lebens, noch immer von uns behandelt, wie Despoten ihre Unterthanen behandeln, ja wie Sklaven. Es ist Kleinigkeit, wenn wir Hunde, Katzen, Affen, Vögel, Bären und Kameele invita Minerva zu Tänzen zwingen, und zu Schauspielern bilden, mittelst Hunger und Prügel — den Floh an goldene Kettchen legen — Fliegen zum Fechten abrichten und Käuse zum Wettlauf — es ist noch Kleinigkeit, wenn wir inländische Thiere in Menagerien einsperren, und unter einem fremden Klima langsam dahin welken lassen — wir gehen noch viel weiter. Die Thierarzneikunst ist noch sehr neu — es war unsere verfluchte Schulbigkeit, uns um die Krankheiten der Thiere zu bekümmern, denn sie kränkeln nur wegen ihres gezwungenen Zustandes, und gar oft wegen Vernachlässigung und überhäufeter Arbeit!

Unsere Knaben spießen Maikäfer und Schmetterlinge — blenden Sing- und andere Vögel, und Frösche und Insekten aller Art sterben unter ihren gedankenlosen Händen nach 100fachen Qualen. — Unsere Jünglinge machen Experimente, die schon 100mal gemacht sind, mit der Luftpumpe und dem anatom. Messer; Lyonets Werk über die Raupen kostete 8 Raupen das Leben, die der wahre Naturforscher zuvor ertränkte. Dieses zu Ehren Hollands einheimische Zartgefühl gegen Thiere sollten sich alle Mediciner merken, und den jungen Schächern gar keine solche Opfer erlaubt seyn, die zu nichts führen. Sie mögen allenfalls todte Körper sectiren. Oh-

ne bestimmte Absicht und Nutzen, ohne Selbsterhaltungspflicht soll kein Thier getödtet werden, und schnell mit den wenigsten Schmerzen. Dies sollte Gesetz jedes Staates im 19. Jahrhundert seyn!

Athens Areopag, gieng er zu weit, als er einen Knaben strafe, der einen vom Raubvogel verfolgten und in seine Schoos geflüchteten Sperling tödtete? ich weiß nicht — aber zu weit gieng er, daß er sogar Todesstrafe über ein Kind verfügte, das einem Vogel die Augen ausgestochen hatte, und wir gehen auch wieder zu weit, daß wir gar nichts thun! Unsere Jäger und Metzger glauben durchaus ihren Hunden Ohren und Schweif stutzen zu müssen, und ihre Gründe scheinen nicht stichhaltiger als die Gründe für das Stutzen der Pferde. Und wo machen sich die Hausknechte etwas daraus, den Pferden — den Hafer zu stehlen? Unsere Hunde würden sicher weniger heulen und besser hören, wenn man ihnen die Ohren ließe, wie sie Gott erschaffen hat. Stichhaltiger ist der Grund für Lastenthiere, unsere Hausthiere würden uns aus dem Hause treiben, weniger zahm und weniger fett werden. Ein Schäfer behauptet sogar, daß das Verschneiden gerade die Schafe mehre, wenn 20 Böcke 20 Schafe besprängen, so würden nur wenige trüchtig werden, während 1 oder 2 Böcke alle befruchteten. Daher giebt es weit weniger Füchse und Wölfe, weil sie sich zu viel vermischen.

Der Fleischer führt das Kalb zur Schlachtbank, es zappelt am Stricke, mit Schweiß und Blut bedeckt, es fällt aus Ohnmacht auf die Knie, Götter und Menschen um Erbarmen flehend — aber der Fleischerhund zwickt es wieder ins Leben, und der Fleischer unterstützt ihn mit dem Stock. Er schiebt langsam sein Messer in die Kehle des Kalbes, wie der Schneider seine Nadel ins Nadelkissen — er fängt an, es aufzuschneiden, während es noch zuckt, und selbst der Wilde den wildesten Ochsen tödtet mit einem Messersstich in Nacken, da, wo das Rückenmark aufhört. Das Thier endet plötzlich, und das Fleisch ist gesünder und besser. Diese Schlachtart ist auch in Italien hergebracht, und sollte allgemein geboten, so wie eine andere Art Tortur, die Art und Weise des Transports der Kälber, wo ihre Köpfe erbarmlich vom Wagen herunter hangen, und sie gebunden, stundenlang Qualen leiden, verboten werden. Bei dem geduldigen Schaf vergiftet man ganz, daß ohne

seine Därme und ohne Pferdehaare — gar keine rechte Kirmes wäre!  
(Fortsetzung folgt.)

#### A n e k d o t e.

Aus seinem Standquartier zu Mainz kam der Hauptmann Z. nach Frankfurt. Er trat im Gasthof zum Weidenbusch ab; und als er nach vollbrachter Mahlzeit Langeweile zu fühlen begann, forderte er den Kellner zur Unterhaltung auf: „Na Kellner, wissen's kein Spaß, keine Geschichte zum Zeitvertreib?“ Eine Anekdote fällt mir nicht ein, Hr. Hauptmann, aber wenn Sie erlauben, will ich Ihnen ein Räthsel aufgeben. „Ach ja, ein Räthsel, ich bin besonders glücklich im Errathen. Lassen's mal hören, Ihr Räthsel.“

Es ist meines Vaters leiblich Kind, und meiner Mutter leiblich Kind, und doch weder mein Bruder noch meine Schwester. — Wer ist das? „Wie, was? Vaters und Mutter leiblich Kind, und doch nicht Bruder und Schwester? Da? ist halt gar nicht möglich, das ist ein schlechtes Räthsel; so giebt's ja halt keinen Menschen.“

„Ja, erlauben Sie, Hr. Hauptmann, das bin ich selbst!“

„Wie? — Sie? leiblich Kind, — nicht Bruder und Schwester — ja meiner Seel — das sind Sie, gut gerathen! das sind Sie, Herr Kellner!“

Der Hauptmann kehrt nach Mainz zurück, und als er den Obersten besuchte, und dieser ihn nach Neuigkeiten aus Frankfurt fragte, sagte er: „Ach ja, Herr Oberst, ein excellentes Räthsel. — Es ist meines Vaters leiblich Kind, und meiner Mutter leiblich Kind, und weder mein Bruder noch meine Schwester. Wer ist das?“ das sind wohl Sie selbst, mein lieber Hauptmann!

„Was — ich? fehl geschossen, Herr Oberst, das ist — der Kellner im Weidenbusch.“

#### C h a r a d e.

Meiner Freundin.

Trübt je ein Kummer deine schönen Tage,  
Zerstört ein Unfall deiner Hoffnung Blüthen:  
Versuch's was dir die ersten Zwei gebieten;  
Und schnell verstummt gewiß die leise Klage.

Du, deren Bild ich in dem Herzen trage,  
Ist's wahr, was deine Blicke mir verrathen?  
So zürst du nicht, wenn ich, für den sie glühten,  
Dich mit der 3ten zu benennen wage.

Und fragst du: „Kann sich deine Liebe enden?  
Kann eine Andere deine Gunst erwerben?  
Dann mag für mich die 4te Antwort geben.“

Setz holdes Mädchen, nimm aus meinen Händen  
Das Ganze. — Wird an deiner Brust es sterben,  
Dann laß' in ihr es dafür ewig leben.

Auflösung des Räthfels in Nro. 47:

S p a n i s c h R o h r.

Badnang. Naturalien-Preise vom 5. September 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Lare.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	6	—	5	43	5	30	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber, neuer	4	22	4	9	4	—	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	5
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—		
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		

  

Lichter und Seifen-Preise.	
1 Pfund Lichter gegossene	20
1 — — — — — gezogene	18
1 — — — — — Seife	16

  

**Brod-Lare vom 25. August.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 kr.
8 — gutes schwarzes Brod	18 kr.

Der Kreuzer-Beck soll wägen 7 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 6. September 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Lare.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	13	52	15	40	13	20	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—	1 — Rindfleisch	7
1 — Dinkel	6	30	6	7	5	45	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	8	—	7	28	7	12	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber	6	—	5	2	4	40	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	1	36	1	30	1	20		
1 — Ackerbohnen	1	28	1	20	1	12		
1 Maas Hirsen	—	16	—	—	—	—		

  

Lichter und Seifen-Preise.	
1 Pfund Lichter gegossene	20
1 — — — — — gezogene	18
1 — — — — — Seife	—

  

**Brod-Lare vom 22. August.**

8 Pfund Brod	24 kr.
--------------	--------

Der Kreuzer-Beck wiegt 7 Loth.  
Zur Beglaubigung,  
Stadt = Schultheißen = Amt.  
Hiemer.

Badnang, gedruckt und verlegt von Haf.

# Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Diensstag den 11. September 1832. Nr. 49

## Amliche Bekanntmachungen.

Oberamts-Gericht Badnang,  
den 8. September 1832.

Gläubiger = Vorladung.

In der Santsache des Johann Jakob Schad, Köpflenswirth zu Waldbrem, wird Mittwoch den 17ten October d. J. die Schulden-Liquidation vorgenommen und der Präclusiv-Bescheid ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an Schad Ansprüche machen wollen, bei dieser Verhandlung früh 8 Uhr zu Waldbrem zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugs-Rechte ihre Original-Documente beizubringen, oder zu-gewarten, daß sie von der Santsmasse ausgeschlossen werden.

Sämmtliche Orts-Vorstände des Oberamts haben vorstehende Ediktalladung in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt zu machen, und die Bekanntmachungs-Urkunden noch vor dem 17ten künftigen Monats unfehlbar anher einzusenden.

Königl. Oberamtsgericht,  
Böllen.

Waldbrem s. [Heu- und Stroh- und Frucht-Verkauf.] Aus der Santsmasse des Bürgers und Köpflenswirths Jakob Schad zu Waldbrem wird Donnerstag den 13ten d. Mts. der vorhandene Vorrath von

Heu, Stroh und Dinkelangroß verkauft. Die Liebhaber werden eingeladen, sich Mittags 1 Uhr in dem Schultheißen-Hause einzufinden, um der Verkaufs-Verhandlung anzuwohnen.

Den 9. September 1832.  
Güter-Pfleger

Reichenberg. [Schafe-Verkauf.] Bis Montag den 17ten September d. J. wird der Schäfer Arnold zu Kichelbach, hiesiger Gemeinde, einen Theil seiner Heerde im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zu verkaufen suchen; und zwar wird er über 63 Stück ganz gesunde Lämmer Vormittags 8 Uhr in der Schultheißenamts-Wohnung zu Rietenau, und über 56 Stück Bracken und Fetthämmer in der Schultheißenamts-Wohnung zu Reichenberg Nachmittags 2 Uhr eine Verkaufs-handlung anstellen; wozu die Liebhaber höflichst einladet.

Den 6. September 1832.

Schultheißenamt.  
Molt.

## Privat = Anzeigen.

Sulzbach. [Verlaufener Hund.] Dem Unterzeichneten ist den 31. August ein weißer Metzger-Hund mit schwarzen Blatten zugehauen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Einrückungs-Gebühr und Kostgeld abholen.

Den 4. September 1832.

Wenzel zum Ochsen.

Badnang. [Baumgut-Verkauf.] In den Bergenäcker oder Büttenen ist ein Baumgut, einen halben Morgen im Meß, zu verkaufen. Das Nähere sagt Ausgeber dieses Blattes.

Badnang. Unterzogener ist gesonnen, sein Wohnhaus gegen annehmliche Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten, bestehend in 2 Wohnungen, Stall, Dunglege und gewölbtem Keller.

Friedrich David Wolf,  
Gürtler-Meister.

Badnang. Bei Unterzeichnetem ist bis Martini die obere Etage zu vermieten.

David Weittinger,  
Saisensieder.